

# Projektinformationen

## Aktionsplan gegen Sucht NRW

<b>Titel des Projektes</b>	<b>Medikamentenabhängige schwangere Frauen, Mütter und ihre Kinder</b>
----------------------------	--

<b>1. PROJEKTDATEN</b>	
Institution/ Organisation	Verein zur Hilfe suchtmittelabhängiger Frauen Essen e.V.
Projektleitung	Frau Gabriele Klaers
Telefon	020185199436
E-Mail-Adresse	g.klaers@belladonna-essen.de
Projektlaufzeit	1. Juni 2014 bis 30. Juni 2019

<b>2. ZIELGRUPPE</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Kinder, Jugendliche, junge erwachsene Frauen, Mütter</li></ul>

<b>3. PROJEKTZIELE</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Aufbereitung und Systematisierung vorhandenen Wissens</li><li>▪ Förderung der Vernetzung der verschiedenen Akteur*innen des Hilfesystems</li><li>▪ Lücken im Versorgungs- und Hilfesystem füllen</li><li>▪ Emtwicklung von Handlungsempfehlungen und Konzepten für die bedürfnisgerechte Versorgung medikamentenabhängiger Frauen</li></ul>

#### 4. PROJEKTBE SCHREIBUNG

Von problematischem bis abhängigem Medikamentenkonsum sind Schätzungen zufolge 1,1 bis 2,6 Mio. Menschen in Deutschland betroffen. Damit steht die Medikamentenabhängigkeit noch vor der Alkoholabhängigkeit an zweiter Stelle der Abhängigkeitserkrankungen. Der Frauenanteil wird mit 60-70% beziffert. Dieser hohen Prävalenz steht eine geringe sowohl stationäre als auch ambulante Behandlungsprävalenz gegenüber. Über problematischen Medikamentenkonsum in der Schwangerschaft liegen so gut wie keine Erkenntnisse vor; ebenso wenig über die Situation der konsumierenden Frauen, die mit Kindern zusammenleben. Den mit diesen Daten verbundenen Handlungsbedarf greift das seit 2014 geförderte Projekt „Medikamentenabhängige schwangere Frauen, Mütter und ihre Kinder“ auf. In der ersten Projektphase (2014-2017) wurden der wissenschaftliche Erkenntnis- und Forschungsstand aufgearbeitet und Expert\*innen im Themenfeld Sucht, Suchtselbsthilfe, psychosoziale Beratung sowie gesundheitliche und geburtshilfliche Versorgung befragt. Es konnte festgestellt werden, dass über die Zielgruppen wenig bekannt ist, betroffene Frauen schlecht oder gar nicht erreicht werden, es keine spezifischen Angebote für sie gibt, die Konsumierenden sich selbst nicht als abhängig definieren und auch vom Hilfesystem nicht als solche identifiziert werden. Für die zweite Projektphase (2017-2019) wird daher zur Perspektive der Betroffenen gewechselt. Mit Hilfe qualitativer Interviews sollen Erkenntnisse zu Lebenssituationen, abhängigkeitsbezogenen Biografien, Erfahrungen mit Hilfesystemen, hinderliche und förderliche Faktoren bezüglich des Zugangs zu den Hilfesystemen sowie zu Unterstützungsbedürfnissen generiert werden. Eine Arbeitsgruppe von Expert\*innen aus den verschiedenen Sektoren begleitet das Projekt. Sie diskutiert die (Zwischen-)Ergebnisse der Interviews und unterstützt bei der Entwicklung von Handlungsempfehlungen für die Praxis. Im April/Mai 2019 werden die Ergebnisse im Rahmen eines Fachgesprächs einer breiteren Fachöffentlichkeit präsentiert und diskutiert.